

## Der sture Lauf

Kahle Gärten – letzte Kelche  
später Blüten stehen noch.  
Furchtgedanken – irgendwelche,  
sträuben sich aus diesem Joch,  
stehen wie die Herbstzeitlosen  
in dem allzu kühlen Wind.  
Sie befassen sich mit bloßen  
Träumen, die verflossen sind.

Vor des Winters Nachtloch fliehen  
die Gefühle an den Herd,  
in dem schwarze Kohlen glühen,  
wie ein heiß ersehnter Wert,  
der in unseren Seelen thront –  
klein geworden: Licht und Feuer.  
Doch die Körper sind bewohnt,  
die uns stets so lieb und teuer.

Die Behausungen der Psychen  
wirken etwas angegriffen,  
gehen aus mit leisen Flüchen,  
werden herbstlich abgeschliffen  
durch die tristen, grauen Stunden,  
suchen etwas Wunderbares,  
Seltenes, das ungefunden,  
etwas Echtes, Warmes, Wahres!

Wie im Nebelglanz verborgen  
liegt die ganze Welt in Rätseln  
und ihr graut schon jetzt vor morgen  
doch sie weiß von süßen „Brezeln“,  
die zur Sommerzeit erscheinen,  
als die Wunder der Natur –  
die wohl auch das Wahre meinen.  
Allein - der Jahreslauf ist stur!

© Sur\_real

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)